

ERZIEHEN

HEUTE

- **Der Mensch in der Schulentwicklung**
- **Die Gemeinschaft Evangelischer Erzieher im Wandel**
- **Momentaufnahmen**
- **Es geht nicht in erster Linie um die Funktion, es geht um Substanz!**
- **Einladung – Geburtstagsfeier 60 Jahre GEE**

HERAUSGEBER

Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V.
(Rheinland/Saar/Westfalen)

REDAKTION

mit Prof. Dr. Ulrike Baumann (Bonn),
Bernd Giese (Neukirchen-Vluyn),
verantwortlich,
Gerda E.H. Koch (Recklinghausen),
Prof. Dr. Helmut Heiland (Grevenbroich),
Horst L. Herget (Voerde)

REDAKTIONSANSCHRIFT

Franzstraße 9, 47166 Duisburg
Telefon 02 03/54 72 44
Telefax 02 03/54 87 26
E-mail erziehen-heute@gee-online.de
Internet www.gee-online.de

BANKVERBINDUNG

Konto-Nr. 101 097 601 0
BLZ 350 601 90
KD Bank, Dortmund

Jahresabonnement 10,50 € inkl. Porto
Einzelpreis 3,- € zzgl. Porto
Bestellungen nur bei der Redaktion
Für Mitglieder der GEE ist das Abonnement
der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Die Kündigung des Abonnements ist nur 6
Wochen zum Jahresende schriftlich an den
Verlag möglich.

ERZIEHEN HEUTE

erscheint viermal jährlich, und zwar im
März, Juni, September und Dezember.

VERLAG

Medienverband der EKIr gGmbH
Postf. 30 02 55
40402 Düsseldorf
Internet www.medienverband.de

GESAMTHERSTELLUNG

SET POINT Medien
Schiff & Kamp GmbH
Moerser Straße 70, 47475 Kamp-Lintfort
Telefon 0 28 42/9 27 38-0
Telefax 0 28 42/9 27 38-32
E-Mail info@setpoint-medien.de
Internet www.setpoint-medien.de

ERZIEHEN HEUTE wird laufend im
PÄDAGOGISCHEN JAHRESBERICHT (Annual Report
on Education) bibliographisch nachgewiesen.

Die Deutsche Post AG (Postdienst) leitet die neue An-
schrift bei einer Adressenänderung des Abonnenten
dem Verlag zu. Das Einverständnis des Beziehers hier-
zu wird vorausgesetzt, wenn nicht innerhalb von 14
Tagen nach Zustellung widersprochen wird.

BERND GIESE	
Guten Tag	2

BEITRÄGE

BERND GIESE	
Der Mensch in der Schulentwicklung	3

FRIEDHELM POLASCHEG	
Die Gemeinschaft Evangelischer Erzieher im Wandel	
Ein Rückblick auf die letzten 10 Jahre	10

MOMENTAUFNAHMEN

BOTHO PRIEBE	
Bildungsreformen mit menschlichem Maß –	
darum bin ich in der GEE	14

HORST L. HERGET	
Mut zur Profilierung	15

ECKHARD LANGNER	
Kirchliche Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung –	
Eine Momentaufnahme	17

GUNDA BUSLEY	
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag GEE!	20

VERENA HERTEL	
60 Jahre GEE – 8 davon aus Sicht einer Referentin	21

TEXTE

Auszüge aus Dokumenten	22
Sonntag 1950 – 2010	25

INTERVIEW

Es geht nicht in erster Linie um die Funktion,	
es geht um Substanz!	26

NACHRICHTEN AUS GEE UND KIRCHE

Anschriften der MitarbeiterInnen des Heftes	32
Einladung zur „Geburtsstagsfeier 60 Jahre GEE“	33



Bernd Giese

Guten Tag

Wie feiern sie runde Geburtstage? Bevorzugen sie große Feste? Mögen sie lieber den kleinen, familiären Kreis?

Welche Geburtstage feiern Sie? Die mit einer Null am Ende? Auch die ‚halbrunden‘?

Vor 10 Jahren, dem Jahr mit den 3 Nullen (2000), hat die GEE ihr 50 jähriges Jubiläum gefeiert. Jetzt schreiben wir das Jahr 2010. Die Zahl 60 hat am Ende eine Null, zählt aber kein halbes Jahrhundert.

Mit der Ausgabe 3/2000 hatte die GEE sehr fundiert und ausführlich auf 50 Jahre GEE Geschichte zurückgeblickt. Der Titel: ERZIEHEN HEUTE – ERZIEHEN WOZU?

In der Zwischenzeit hat sich viel ereignet. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, in dieser Ausgabe den Blick auf die letzten 10 Jahre zu richten. Entscheidende Ereignisse waren sicher der Wechsel im Vorsitz von Dr. Dieter Bach zu Friedhelm Polaschegg 2003, in der Geschäftsführung von Horst L. Herget zu Bernd Giese 2004, der Eintritt in den Ruhestand

von Hans Hugo Hanrath 2005, die Sondersynode mit ihren Sparbeschlüssen 2006, der Tod von Martina Koenen 2009.

Daneben gab es noch manche andere Veränderungen, von denen auch in diesem Heft die Rede sein wird.

In zwei einleitenden Beiträgen werden Bernd Giese aus der Sicht der Lehrerfortbildung und Friedhelm Polaschegg im Hinblick auf den Verein die Entwicklungen der letzten 10 Jahre beschreiben.

In Momentaufnahmen schildern dann Menschen aus dem engeren und weiteren Umfeld der GEE, wie sie die GEE und ihre Arbeit momentan wahrnehmen. Unterschiedliche Menschen – unterschiedliche Sichtweisen.

In dem Interview, das Gerda E.H. Koch mit dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer führte, werden die Entwicklungen, aber auch die Perspektiven der Arbeit der GEE noch einmal im Gespräch reflektiert.

Diesem Heft liegt ein Überweisungsvordruck bei. Wir laden sie ein, die Arbeit der GEE in diesem Jubiläumsjahr besonders zu unterstützen. Und wir laden sie ein, an der ‚Geburtstagsfeier‘ der GEE am 8. Oktober teilzunehmen. Hierzu finden sie auf der letzten Seite entsprechende Informationen.

Ihr

B. Giese

DER MENSCH IN DER SCHULENTWICKLUNG

Veränderungen in der
Lehrerfortbildung und in der
Pädagogischen Akademie der
GEE 2000 – 2010

1. Verändern und Bewahren

Die Konstante besteht in der Veränderung. So könnte man die letzten 10 Jahre der GEE und die Entwicklungen in der Pädagogischen Akademie beschreiben. Die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung, die bildungspolitischen Tendenzen, die Veränderungen in der Kirche, geringere Bindungsbereitschaft an Verbände – alle diese Phänomene, die häufig auch etwas miteinander zu tun haben, lassen den Wunsch nach Kontinuität aufkommen. Die Frage ist allerdings, ob es je Zeiten gegeben hat, in denen ein solcher Ruhezustand herrschte und ob das dann so schön war, wie man es sich jetzt in den bewegten Zeiten wünscht oder erhofft.

Wie dem auch sei, Veränderungen sind häufig mit Verunsicherungen verbunden. Altes gilt nicht mehr, aber das Neue greift auch noch nicht wirklich. Leicht wird etwas Neues als Angriff auf das Gewesene missverstanden, die Frage nach der Identität wird gestellt.

In den Veränderungen, die die GEE in den letzten Jahren vollzogen hat, werden zwei Gründe genannt, die aber durchaus voneinander getrennt Bedeutung hatten. Wir haben diese beiden Ebenen immer zusammen diskutiert, so als ob die eine von der anderen abhinge. Das ist aber nur zu einem kleinen Teil der Fall.

Es geht um die veränderten Rahmenbedingungen in der Schule und damit auch der Lehrerfortbildung einerseits und die reduzierten Mittel der Landeskirchen für die

Lehrerfortbildung andererseits. Beide Aspekte sind auch unabhängig voneinander bedeutsam. Denn: auch abgesehen von den geringeren Ressourcen, war und ist es aus politischen, fachlichen und Gründen der Akzeptanz notwendig, über die Konzeption der Lehrerfortbildung nachzudenken.

2. Was hat sich verändert?

Dass die Veränderungen in der Lehrerfortbildung nicht erst mit der Kürzung der finanziellen Mittel begannen, zeigt sich schon in einem Beitrag zur Festschrift zum 60-jährigen Geburtstag von Oberkirchenrat Harald Bewersdorff, in dem Horst Herget auf die sich abzeichnenden wichtigen Veränderungen hingewiesen hat: Zunahme der Bedeutung von schulinterner Lehrerfortbildung, thematische Fokussierung auf den Bereich des Systems Schule, Rückgang des Angebotes von Veranstaltungen mit Übernachtung, Verlagerung der Fortbildungsaktivitäten in die unterrichtsfreie Zeit. Entwicklungen, die sich in den unterschiedlichen Bundesländern grundsätzlich abzeichneten, auch wenn sie mit je anderen Akzenten umgesetzt wurden.

Eine neue Dynamik hat diese Entwicklung bekommen, nachdem die Ergebnisse der Internationalen Vergleichsuntersuchungen (TIMMS; PISA) veröffentlicht wurden. Wie nie zuvor im Bildungssystem und der Bildungspolitik in Deutschland erfolgte im Anschluss an diese Ergebnisse ein Einvernehmen darüber, dass die Erträge des Schulsystems nicht einfach als erfolgreich definiert werden können, sondern auf empirischer Basis zu überprüfen seien. Dazu gehören die Ausrichtung von schulischer Bildung, Lehrerbildung und Bildungspolitik nicht allein an Zielen und Rahmenbedingungen („Input“), sondern vor allem an den messbaren Ergebnissen („Output“), eine Verstärkung

der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung von Schulen, die Vorgabe normativer Standards/Kompetenzen in Schule und Lehrerbildung, die Verpflichtung zur Rechenschaftslegung (interne und externe Evaluation) sowie der Auf- und Ausbau effektiver Unterstützungssysteme. Ob diese Maßnahmen immer alle zielführend sind oder waren, ob sie damit die gesamte Wirklichkeit der Bildung abdecken, ist eine andere Frage.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen ist in allen Bundesländern mehr oder weniger Bestandteil der Bildungspolitik. In diesem Rahmen verändert sich auch das Leitbild und die Rolle von Lehrerinnen und Lehrern. Lehrerinnen und Lehrer werden beschrieben als Fachleute für das Lehren und Lernen, die im Zusammenhang mit ihrer Kernaufgabe Unterricht und in Zusammenarbeit mit den Eltern ihre Erziehungsaufgaben wahrnehmen, die kompetent beurteilen und beraten, die ihre Kompetenzen im Rahmen von Fort- und Weiterbildung ständig vertiefen und die sich an Schulentwicklung und Schulkultur engagiert beteiligen.

Das neue Schulgesetz in NRW, das im Jahre 2006 wirksam wurde, nahm diese allgemeinen Tendenzen der Schulentwicklung auf. Zwei Kernbegriffe spielen darin eine große Rolle: Eigenverantwortliche Schule und individuelle Förderung.

Die am Schulleben in der eigenverantwortlichen Schule Beteiligten sollen ein klares Ziele für ihre Arbeit an der Schule formulieren und entsprechende Konsequenzen ziehen. Die Rolle der Schulleitung wird gestärkt. Z. T. müssen schulinterne Curricula entwickelt werden.

Die Individuelle Förderung hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler stärker zu för-

dern und die Durchlässigkeit innerhalb der Schule und zwischen den Schulformen zu erhöhen.

Das externe Evaluationsinstrument für die Sicherung der Qualität in der Schule ist in NRW die Qualitätsanalyse. Regelmäßige Besuche und Bewertungen führen zu Zielvereinbarungen zwischen Schulen und Schulaufsicht und sollen die Qualität der Schule verbessern.

Für die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern hat das folgende Konsequenzen:

- Von Schulen wird eine eigenständige Fortbildungsplanung erwartet, die dem Schulentwicklungsprozess dienen soll.
- Jede Schule erhält dafür ein selbständig zu verwaltes Fortbildungsbudget.
- Am Schulentwicklungsprozess orientierte Fortbildungen finden meist in den Schulen statt und werden mit Kollegien oder Teilen des Kollegiums durchgeführt.
- Persönlich motivierte und an individuellen oder fachlichen Interessen orientierte Fortbildungen sollen auch der Entwicklung der Schule dienen.
- Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall wird davon ausgegangen, dass die Fortbildungen in der unterrichtsfreien Zeit stattfinden.
- Veränderung von einer Angebots- zu einer Nachfrageorientierung. Schulen fragen Fortbildungen an, nur noch wenige Lehrerinnen und Lehrer nehmen individuelle, externe Fortbildungsangebote wahr.

Nicht alle diese Entwicklungen sind zu begrüßen, aber auch nicht alle sind falsch. Aber unabhängig von der Bewertung hat sich die GEE entschieden, nicht einfach mit den bisherigen Angeboten weiter zu machen – was ein sehr großes wirtschaftliches Risiko gewesen wäre – sondern sich den

Herausforderungen zu stellen und mit zu gestalten.

Auch wenn – verstärkt durch den Regierungswechsel 2005 in NRW – die Auswirkungen hier besonders stark waren, haben sich ähnliche Entwicklungen auch in Rheinland-Pfalz und dem Saarland vollzogen. Hinzu kam im Saarland noch die Schließung bzw. Zusammenlegung einer großen Zahl von Grundschulen, was die dort tätigen Lehrkräfte sehr gebunden und die Motivation für Fortbildungen erheblich beeinträchtigt hat.

Nahezu parallel zu diesen Entwicklungen hat zunächst die Evangelische Kirche von Westfalen und dann auch die Evangelische Kirche im Rheinland ihre Mittel für die Lehrerfortbildung erheblich gekürzt. Die von der Sondersynode der rheinischen Kirche 2006 beschlossenen Kürzungen der Zuwendungen für die Allgemeine Lehrerfortbildung waren mittelfristig angelegt und gefährden die Arbeit der GEE und ihrer Pädagogischen Akademie.

3. Wie hat die GEE reagiert?

Nach bekannt werden der Kürzungsvorschläge der EKIR kam es auf Vorschlag der GEE zu Beratungen der Einrichtungen der kirchlichen Lehrerfortbildung im Bereich der rheinischen Kirche mit dem Auftrag, Strukturen zu erarbeiten, in denen die allgemeine Lehrerfortbildung trotz der beschränkten Ressourcen weiter angeboten werden kann.

Die Leitfrage war: Wie können wir angesichts der veränderten Rahmenbedingungen und der geringeren Ressourcen die Allgemeine Kirchliche Lehrerfortbildung zukünftig absichern?

Einigkeit bestand darin, evangelischen Lehrerinnen und Lehrern – in der gebotenen ökumenischen Offenheit – weitere Angebote der Allgemeinen Lehrerfortbildung zu machen. Verschiedene Modelle einer anderen Anbindung der Allgemeinen Lehrerfortbildung (Schulreferate, PTI) wurde sowohl konzeptionell wie finanziell durchdacht aber verworfen.

Ergebnis dieser Beratungen war schließlich ein Vorschlag, dem sich die Bildungsabteilung (Abteilung IV) der rheinischen Kirche am 20.10.2006 angeschlossen hat:

„Das System und die darin enthaltene Aufgabenteilung der kirchlichen Lehrerfortbildung wird aufrechterhalten. Die Pädagogische Akademie der GEE soll weiterhin Träger der allgemeinen kirchlichen Lehrerfortbildung gemäß der Vereinbarung mit dem Land Nordrhein-Westfalen und der landessynodalen Beschlüsse sein. Der Standort Duisburg für die Pädagogische Akademie wird beibehalten.“

Die GEE führt eine umfassende Reform des Angebotsprofils und der inhaltlichen Schwerpunkte der allgemeinen kirchlichen Lehrerfortbildung durch und berät dies Reformkonzept mit der Abteilung IV. Gleichzeitig erfolgt eine Anpassung der Beratungsstruktur und eine Fortentwicklung der Qualitätssicherung. In diesem Zusammenhang soll, in Absprache mit der Abteilung IV, ermittelt werden, welches Quantum an Fortbildungsangeboten pro Jahr unter den veränderten Rahmenbedingungen zu leisten und auch zu definieren ist (Grundlage ist hierfür die Rechengröße Teilnehmertage). Dieses von der Arbeitsgruppe so bezeichnete Reformmodell ist mit den Beschlüssen der Sondersynode 2006 der Ev. Kirche im Rheinland kompatibel.“

Damit war der Standort Duisburg gesichert und der Auftrag der Allgemeinen Lehrerfortbildung an die GEE bekräftigt.

Auf dem Hintergrund dieses Beschlusses haben Geschäftsstelle und Vorstand der GEE eine Fortschreibung der Konzeption der Pädagogischen Akademie der GEE vorgenommen. Dieses Konzept wurde der Bildungsabteilung der EKIR vorgelegt und von ihr zustimmend zu Kenntnis genommen. Das Konzept orientiert sich an den Leitbegriffen Konzentration, Qualität, Nachhaltigkeit.

Ein neuer Schwerpunkt des Fortbildungsangebotes sollen danach schulintern durchgeführte Fortbildungen sein, die systemisch orientiert sind und die Entwicklung von Schule als System und die Professionalisierung der beruflichen Arbeit zum Ziel haben.

Darüber hinaus werden besonderen Zielgruppen (z. B. für Schulleitungen, Ausbildungskordinatoren, Lehrende einer Schulform, Zusammenarbeit von Lehrer/innen und Erzieher/innen) Angebote gemacht, die in der Themensetzung und der Art ihrer Bearbeitung dem besonderen Bedarf der jeweiligen Zielgruppe angepasst sind.

Zusätzlich unterstützt die Pädagogische Akademie diejenigen, die Fortbildungen in diesem Sinne planen und hierfür auf das Know how und die Infrastruktur der Pädagogischen Akademie zurückgreifen möchten.

Zur fachlichen Unterstützung und Beratung der Arbeit der Studienleiter wurde in der Nachfolge der bisherigen regionalen Studienkommissionen ein Fortbildungsbeirat gegründet.

4. Wofür steht die GEE?

Schon seit Beginn der Arbeit der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher Rheinland/Saar/Westfalen (GEE) gehörte es zum Selbstverständnis der GEE, Angebote für Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher zu machen, um sie als evangelische Pädagoginnen und Pädagogen für ihren beruflichen Alltag fachlich und persönlich zu qualifizieren, zu motivieren und zu unterstützen. Die steigende Nachfrage und die Beauftragung der GEE mit der allgemeinen, überregionalen Lehrerfortbildung durch die Evangelische Kirche im Rheinland führte dazu, dass die Tagungsarbeit ein deutlicher Schwerpunkt der Arbeit der GEE wurde. Dieser Entwicklung wurde durch die Einrichtung des ‚Referat Fortbildung‘ (1973) bzw. der ‚Pädagogischen Akademie‘ (1980) Ausdruck gegeben. Damit hatte die Fortbildungsarbeit bei aller Freiheit aber auch einen Rahmen erhalten, in dem sie sich bewegte. Deshalb ist die Frage nach dem Selbstverständnis nicht völlig unabhängig davon zu betrachten, wie der Bedarf ist, welche formalen oder inhaltlichen Vorgaben existieren oder wer das Geld gibt. In einer Rahmenordnung für Kirchliche Lehrerfortbildung, die 1999 verabschiedet wurde, sind wichtige Grundlagen beschrieben und auch Aussagen zur Begründung und zum Selbstverständnis dieser Arbeit gemacht. (s.S. 23)

Gleichwohl stellt sich besonders in Zeiten der Veränderung die Notwendigkeit, seine Position (neu) zu bestimmen oder zumindest zu beschreiben. Die Frage nach dem eigenen Selbstverständnis ist zu stellen. Oder schlichter formuliert: Warum machen wir das, was wir tun? In welchem Rahmen machen wir das?

Die hier skizzierte Antwort orientiert sich am Verbandsnamen der als „Gemeinschaft Evangelischer Erzieher“ schon eine pro-

grammatische Aussage beinhaltet, auch wenn diese Begriffe für außen Stehende manchmal übersetzt werden müssen. Obwohl wir nach 60 Jahren GEE an eine lange Tradition anknüpfen, so gilt auch hier die Weisheit, nach der Tradition nicht bedeutet Asche zu bewahren, sondern das Feuer am Brennen zu halten.

Gemeinschaft Evangelischer Erzieher

Wo hat sich die Gemeinschaft von evangelischen Lehrerinnen und Lehrern in der GEE in der Vergangenheit konkretisiert? In Tagungen, auf Reisen, in den Gremien, in Publikationen und in mancherlei persönlichen Kontakten. Von allen Mitgliedern der GEE hat aber immer nur ein Teil diese persönlichen Begegnungen wahrgenommen. Viele waren und sind Mitglied der GEE, weil sie sich den Zielen und den Formen der Arbeit verbunden fühlen, auch wenn sie selber daran nur selten oder nie teilnahmen.

Aber Gemeinschaft ist nicht nur denkbar in bestimmten Tagungsformen. Gerade im Hinblick auf den Ertrag von Fortbildungsarbeit hat sich gezeigt, dass dieser zumindest im Hinblick auf Fragen der Schulentwicklung höher ist, wenn Fortbildung gemeinschaftlich in den Kollegien stattfindet. Es ist zu begrüßen, dass damit eine Entwicklung in Gang gesetzt wurde, die darauf abzielt, die Vereinzelung von Lehrkräften zu überwinden. Auch wenn dies sicher erst ein Anfang ist, der möglicherweise mit Widerständen verbunden sein wird, so fördert er doch die Zusammenarbeit der Kollegien. Deshalb sind die zunehmenden Fortbildungen in den Schulen – bei aller kritischen Betrachtung dieser Entwicklung – unter diesem Gesichtspunkt zu begrüßen.

Für die GEE heißt das, dass sie neben Fortbildungsangeboten, die sich eher an einer ‚Komm-Struktur‘ orientieren, zunehmend

solche Angebote macht, die einer ‚Geh-Struktur‘ entsprechen. Wir gehen mit unseren Referentinnen und Referenten in die Schulen. Damit begleiten wir Lehrerinnen und Lehrer dort, wo die Fragen und Probleme entstehen.

Und doch besteht weiter die Notwendigkeit – auch wenn der Bedarf sehr zurückgegangen ist – Fortbildungen anzubieten, die den Lehrerinnen und Lehrern einen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen ermöglichen und einen Fortbildungsbedarf befriedigen, der eher an fachspezifischen oder persönlichen Interessen orientiert und einem breiten Bildungsverständnis verpflichtet ist.

Gemeinschaft Evangelischer Erzieher

Was heißt es, ein evangelischer Verband zu sein? Eine inhaltliche Positionierung und vorab eine mehr – aber nicht nur – formale Erklärung.

Die GEE hat sich seit ihrer Gründung, die auf einen Beschluss der rheinischen Synode von 1948 zurückgeht, immer als ein Teil der evangelischen Kirche verstanden. Wie viele andere Verbände und Werke innerhalb der Kirche arbeitet sie mit einem besonderen Profil, mit Blick auf eine besondere Zielgruppe – aber versteht sich eben doch als Teil der Kirche. Auch das ist Ausdruck des ‚Evangelisch-Seins‘, dass sich Menschen innerhalb der Kirche, aber außerhalb der direkten kirchlichen Strukturen engagieren. Mit dem Auftrag an die GEE, Lehrerfortbildung anzubieten, die sich an alle Lehrkräfte und Schulformen richtet, hat die Evangelische Kirche im Rheinland ein Signal gegeben, dass sie ihre Verantwortung in dieser Gesellschaft, in der Bildungspolitik, in der Schule, für die Lehrerinnen und Lehrer, für die Erzieherinnen und Erzieher insge-

samt sieht. Das sieht die GEE genau so: als Christen in dieser Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, der Stadt – oder hier der Schule – Bestes zu suchen (Jer. 27,7).

Die wahrzunehmende evangelische Bildungsverantwortung wird in der Regel mit dem christlichen Menschenbild begründet, von dem jeder und jede (s)eines im Kopf hat.

Christliches Menschenbild – was heißt das eigentlich? Welches Bild haben Christen vom Menschen? – Ein Versuch.

Der Mensch wird in der jüdisch-christlichen Tradition als Geschöpf Gottes oder – noch mehr – als Ebenbild Gottes angesehen. Damit erhält er eine Würde, die größer nicht sein kann. Ein solches Verständnis vom Menschen hat zum einen eine theologische Dimension, weil es die Beziehung zwischen Gott und Mensch qualitativ beschreibt. Es kann dem Menschen aber auch zu einem guten Selbstbewusstsein verhelfen, da er unabhängig von eigener Leistung oder Vorleistung allein auf Grund seines Mensch(Geschöpf)-Seins diese Würde besitzt.

Der Mensch ist aus christlicher Sicht ein fehlbares Wesen. Sowohl die biblischen Texte – wie natürlich auch die Lebenserfahrung – machen deutlich, dass der Mensch zu Fehlern bis hin zu destruktivem Handeln fähig ist. Die alte Grundfrage, ob der Mensch von Natur aus gut oder böse ist, wird biblisch nicht aufgelöst. (Genesis 6,5: Da aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar ... oder dagegen Psalm 8,6: Du hast ihn (den Menschen) wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt.)

Der Mensch ist aus christlicher Sicht ein lernfähiges Wesen. Er hat die Möglichkeit, aus seinen Fehlern zu lernen, sich zu verändern und die Freiheit, Veränderungen in seinem Leben und in seinem Verhalten vorzunehmen. Die Bibel ist voller Geschichten, in denen Menschen aus ihren Fehlern lernen, sich bekehren, Buße tun und Neuanfänge wagen.

Der Mensch ist aus christlicher Sicht ein für sein Leben verantwortliches Wesen. Dazu braucht man nicht die Angst vor irgendeinem Gericht zu bemühen, vor dem Menschen sich zu verantworten haben. Es ist vielmehr die Konsequenz aus der Freiheit die er hat, dass er für die Folgen seines Tuns auch verantwortlich ist. Diese Konsequenzen sind oft schmerzlich, liegen aber in der Verantwortung des Menschen begründet.

Dieses Bild vom Menschen soll die Arbeit der GEE prägen: In Fortbildungen, auf Studienreisen, aber auch in der Geschäftsstelle, in Gremien bis hin zu den Veröffentlichungen. Weil aber auch die Menschen in einem evangelischen Verein ‚fehlbare Wesen‘ sind, gelingt das auch dort nicht immer.

Gemeinschaft Evangelischer Erzieher

Der Erzieherbegriff im Vereinsnamen ist immer wieder erklärungsbedürftig. Stammt er doch aus einer Zeit, in der die Kindertagesstätten noch Kindergärten hießen und die dort Beschäftigten Kindergärtnerinnen. Da verstanden sich die Lehrerinnen und Lehrer als Erzieher im Sinne von Pädagogen und alles war klar. Diese Klarheit besteht heute nicht mehr, da Erzieher und Erzieherin eine Berufsbezeichnung ist und dieser Begriff in einem Verband für überwiegend Lehrerinnen und Lehrer zu Missverständnissen führt. Irgendwann wird mal jemand eine

gute Idee haben, wie dieser Konflikt mit welchen Begriffen oder Namen zu lösen ist.

Davon abgesehen geht es in jedem Fall um den Menschen in pädagogischen Arbeitsfeldern. Es geht in der Arbeit der GEE um die Sache und den Menschen, es geht in den Fortbildungen um das Fachwissen und das Selbstwissen. Hier verbinden sich zwei Ziele miteinander, die in den Fortbildungsangeboten der GEE konzeptionell immer beide im Blick waren. In einigen Zeiten ist es mehr, in anderen weniger gelungen, eine gute Balance zu halten. Die einen Fortbildungsangebote hatten eher in der Förderung von Fachlichkeit, die anderen in der von Persönlichkeit ihren Schwerpunkt. Die Akademie der GEE versteht sich nicht als Fachakademie sondern als Pädagogische Akademie, die neben der Fachlichkeit auch die Persönlichkeit der Pädagogin und des Pädagogen in den Blick nimmt. Aber eben auch die Fachlichkeit. Und diese Fachlichkeit ist heute nicht mehr nur bezogen auf das Unterrichtsfach, sondern auf die Professionalität der Lehrkraft insgesamt. Dazu gehören dann Fragen des Systems Schule genauso, wie solche nach dem Umgang mit den eigenen Ressourcen, die Reflexion über das eigene Berufs- bzw. Rollenverständnis, die Frage der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen oder den angemessenen Umgang mit Eltern.

Der Mensch in der Schulentwicklung, seine Rolle als Erzieher, die Begleitung der Berufsbiografie, nachhaltige Stärkung der Persönlichkeit und der Professionalität – darum geht es. Viele Menschen in der GEE können von nachhaltigen Einflüssen und Prägungen berichten, die sie durch die Fortbildungen der GEE erfahren haben, auch wenn sich nicht jede Fortbildung direkt auf die Qualität des eigenen Unterrichts oder der Schule ausgewirkt hat. Wenn wir Nachhaltigkeit

fordern – und wir sollten dies tun – dann heißt das aber nicht nur, dass Fortbildungen nachhaltig wirken müssen, sondern auch, dass sie vielleicht erst nachhaltig wirken, also sozusagen zeitverzögert. In vielen Tagungen der GEE haben Kolleginnen und Kollegen Kraft, Motivation, Inspiration bekommen. Dies hat sie nachhaltig in und für ihren erzieherischen Beruf gestärkt. Auch wenn das empirisch nicht nachzuweisen ist. Es geht in der GEE und in der Lehrerfortbildung der Pädagogischen Akademie um Lebensbegleitung.

Es gibt einen Begriff, der lange Jahre ein Modebegriff in mancherlei Kontexten war und deshalb besser vermieden wurde. Seit einiger Zeit taucht er weniger auf, so dass er im Zusammenhang mit der Frage, was denn die Arbeit der GEE ausmacht, wieder genutzt werden kann: Es ist der Begriff und damit der Anspruch der Ganzheitlichkeit. Das meint nicht nur, den Menschen in seiner Ganzheit mit seinen unterschiedlichen Facetten und Seiten zu sehen, sondern es bedeutet auch, nicht in falschen, weil oft sehr viel zu einfachen Alternativen zu denken. Wir erleben in gesellschaftlichen Diskursen oder Entwicklungen häufig, dass es jetzt diesen Trend gibt und dann wirklich nur diesen, und morgen jenen und wirklich nur jenen. Auch für die Bildungspolitik trifft das leider häufig zu. Da ist es gut, und auch gut evangelisch, sich kritisch mit gesellschaftlichen sowie bildungspolitischen Tendenzen auseinander zu setzen. Prüfet alles, das Gute aber behaltet (1.Thess. 5,21).



DIE GEMEINSCHAFT EVANGELISCHER ER- ZIEHER IM WANDEL

Ein Rückblick auf die
letzten 10 Jahre

FRIEDHELM POLASCHEGG

Will man einigermaßen nachvollziehbar den Wandel innerhalb von 10 Jahren darstellen, so müssen durch die Interdependenzen einer komplexen Entwicklung Linien gezogen werden, die solch einen Rückblick strukturieren unter Inkaufnahme von Verkürzungen und Unschärfen.

Ich will es versuchen an Hand dreier Stichworte:

1. Personelle Veränderungen
2. Finanzielle Veränderungen
3. Konzeptionelle Veränderungen

1. Personelle Veränderungen

Am 13.11.2003 wurde Martina Koenen zur Studienleiterin ernannt.

Bis zur Mitgliederversammlung am 29.11.2003 war Dr. Dr. h.c. Dieter Bach 2 Wahlperioden lang Vorsitzender der GEE. Als sein Nachfolger wurde Superintendent Pfr. Friedhelm Polaschegg gewählt.

Fast 40 Jahre hat Horst Herget zuletzt als Geschäftsführer und Direktor der Pädagogischen Akademie die Geschicke der GEE bestimmt. Zum 28.2.2004 ist er in den Ruhestand getreten und im Rahmen einer öffentlichen Tagung unter dem Thema: „Vor dem Erziehungsnotstand?“ – Erziehen heute – und was dazu nötig ist – verabschiedet worden. Die Nachfolge hat zum 1.3.2004 Bernd Giese angetreten.

Zum 31.12.2004 ist Hans Hugo Hanrath als Studienleiter in den Ruhestand getreten.

Ein Bewerbungsverfahren für seine Nachfolge erbrachte ein sehr gutes Ergebnis, aber eine erneute spitze Kalkulation unserer finanziellen Situation führte unter dem Strich dazu, dass wir uns zwar einen Studienleiter leisten könnten, aber keine Mittel mehr hätten, die Tagungsarbeit zu finanzieren. Wir mussten so auf die Besetzung der zweiten Studienleiterstelle verzichten.

Im Jahr 2006 schied eine Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle auf eigenen Wunsch aus, aber wir mussten dennoch einer weiteren Mitarbeiterin kündigen.

Durch den Beschluss der Landessynode, ab 2008 bis 2012 die Zuweisungen zur allgemeinen Lehrerfortbildung jährlich um 30.000 € zu kürzen, entstand eine neue Situation.

Die Konsequenz war, dass wir Veränderungskündigungen zum 1.1.2009 vornehmen mussten. Herrn Giese wurde die Zulage für den Direktor der Pädagogischen Akademie gestrichen. Ihm und Frau Koenen wurden die Bezüge um 10 % gekürzt bei gleichzeitiger Reduzierung der Arbeitszeit. Diese Regelung wurde einvernehmlich getroffen. Ich kann hier nur die größte Bewunderung artikulieren, in welcher Weise die leitenden Mitarbeitenden auch persönliche Einschränkungen in Kauf nahmen, um die Arbeit der GEE aufrecht zu erhalten. Die Leitung der Geschäftsstelle und die Funktion der Studienleiter wurden aufgeteilt, so dass eine kooperative Leitung entstand mit klar definierten Zuständigkeiten bei enger Absprache und Transparenz.

Mit großer Betroffenheit haben wir dann die Mitteilung erhalten, dass Martina Koenen am 8.10.2009 plötzlich und unerwartet ver-

storben ist. Eine Lähmung legte sich über uns, und wir konnten eine Zeit lang nur trauern, den Verlust aushalten.

Nach intensiver Beratung in den verschiedenen Gremien hat der Vorstand beschlossen, die Geschäftsführung und die Studienleitung Bernd Giese allein zu übertragen. Bewundernswert ist das gesteigerte Engagement der Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle nach dem Tod von Martina Koenen. Sie entlasten Bernd Giese so gut es geht in organisatorischen Belangen.

2. Finanzielle Veränderungen

Bis zum Jahr 2000 geschah die Finanzierung der Arbeit der Pädagogischen Akademie auf der Rechengröße von +/- 100,00 DM pro erbrachtem Teilnehmertag. Dies führte, da dieser Betrag nicht die Tagungskosten abdeckte, zu einem permanenten Defizit. Die Konsequenz war, dass, je mehr Teilnehmertage erbracht wurden, desto höher wurde das Defizit. Dies hätte zur Folge gehabt, dass die GEE die allgemeine Lehrerfortbildung im Auftrag der Evangelischen Kirche im Rheinland hätte aufgeben müssen. Es war eine Existenzfrage für die Pädagogische Akademie.

Für das Jahr 2001 und die Folgejahre wurde dann eine Budgetierung mit der Evangelischen Kirche im Rheinland vereinbart, zunächst in der Höhe von 370.000,00 €.

Durch weitere Reduzierung der Zuweisungen auch durch die Evangelische Kirche in Westfalen von 2002 bis 2005 um 31.800,00 € reduzierte sich der finanzielle Spielraum. Dies hatte zur Folge, dass die Studienleiterstelle von Hans Hugo Hanrath nicht wieder besetzt werden konnte.

Ein gravierenderer Einschnitt waren die Sparbeschlüsse der Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland im Jahr 2006. Danach wurden die Zuweisungen an die allgemeine Lehrerfortbildung der GEE im Auftrag der Evangelischen Kirche im Rheinland von 2008 bis 2012 pro Jahr um 30.000,00 € reduziert.

Dass diese Reduzierung um 150.000,00 € nicht durch Einsparungen im Organisatorischen zu kompensieren waren und sind, dürfte einleuchten. Einsparungen in dieser Größenordnung sind nur durch Personalabbau zu erreichen. In der Situation auf dem Arbeitsmarkt in Duisburg hat uns das besonders beschwert, da wir Arbeitsplätze abbauen mussten.

Eine weitere Einschränkung unserer finanziellen Handlungsspielräume ergab sich dadurch, dass die Vereinbarung mit der Evangelischen Kirche im Rheinland über die Finanzierung des Sonderauftrags „Nes Amim“ zum 31.12.2008 gekündigt wurde. (Nur nebenbei: Das Thema „Christen und Juden“ hat bei unserer Arbeit in der Pädagogischen Akademie nach wie vor einen hohen Stellenwert, auch ohne den besonderen Auftrag. Es ist uns ein Anliegen und eine Herzenssache. Wir danken Gerda Koch, dass sie sich von uns hat ehrenamtlich einbinden lassen.)

Die Auswirkungen der finanziellen Veränderungen auf die Geschäftsstelle und die Studienleitungen habe ich im vorausgehenden Abschnitt über die personellen Veränderungen skizzenhaft darzustellen versucht.

Dass dies alles auch Auswirkungen hat und hatte auf die konzeptionellen Überlegungen über die Arbeit und die Organisation der GEE, soll im nächsten Abschnitt zumindest angedeutet werden.

3. Konzeptionelle Veränderungen

Schon im Jahr 2000 zeichnete sich die Tendenz ab, dass unser bisher dominierendes Angebot an Tagungen „am dritten Ort“ mit Übernachtungen immer weniger angenommen wurde. Gleichzeitig zeigte sich eine gesteigerte Nachfrage nach schulinternen Fortbildungen ab. Diese Tendenz setzte sich in den folgenden Jahren kontinuierlich fort.

Wir haben uns schwer getan, mit dieser Tendenz umzugehen. Wir haben uns gefragt, ob unser Themenangebot nicht nahe genug an den Wünschen und Bedürfnissen der Lehrenden sei oder welche Gründe zum Rückgang der Nachfrage führten. Eine schlüssige Antwort auf unsere Fragen fanden wir nicht, wir konnten nur die Tatsache konstatieren. Es besteht wohl eine Multikausalität, die im Einzelnen nicht aufzulösen und nicht zu gewichten ist. Da mag die Veränderung in der Schulsituation hinsichtlich der Veränderungstendenzen, es mag auch das subjektive Empfinden der Überforderung, vielleicht auch die objektiv vorhandenen zusätzlichen Forderungen an die Lehrenden sein, Wir konnten nur feststellen, dass es so ist.

So haben wir den Schwerpunkt der Lehrerfortbildung immer mehr auf die schulinterne Fortbildung verlagert, zunächst nicht aus konzeptionellen Überlegungen, sondern weil unsere Angebote nachgefragt wurden.

Wir wollten aber mit unserem Angebot nicht der Funktionalisierung von Lehrerfortbildung entgegenkommen, sondern die Lehrenden in den von ihnen abgeforderten

Veränderungsprozessen hilfreich zur Seite stehen, sie dabei zu unterstützen, selbstbestimmt diese Prozesse mit zu gestalten.

Unser Grundanliegen war und ist in der schulinternen Lehrerfortbildung, den Einzelnen, die Einzelne fähig zu machen und zu unterstützen, in der Gemeinschaft des Kollegiums die Veränderungs – und Gestaltungsprozesse in der Schule zu handhaben.

Einige Zahlen zur Veränderung unserer Schwerpunkte in der Lehrerfortbildung mögen das exemplarisch verdeutlichen:

Erbrachten im Jahr 2006 noch 31,03% der Teilnehmertage unseres Angebots die Schulinterne Lehrerfortbildung, so stieg die Zahl auf 60,03% im Jahr 2009. Demnach fiel die Zahl bei den traditionellen Tagungen im gleichen Zeitraum von 68,97% auf 39,97% – berechnet auf Teilnehmertage.

Ein kurzer historischer Einschub:

Als die Sparbeschlüsse der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland 2006 gefasst waren, sind wir als GEE an die Abteilung IV des Landeskirchenamtes herangetreten mit der Bitte, mit allen Beteiligten die Zukunft der Lehrerfortbildung zu beraten.

Die Abteilung IV hat daraufhin eine Projektgruppe einberufen unter Beteiligung des PTI, der Schulreferate, des Ständigen Ausschusses Erziehung und Bildung, der kirchlichen Schulen und der GEE. Uns ging es darum, die Lehrerfortbildung der EKIR zu sichern und zu koordinieren.

Wir waren auch bereit, unsere Arbeit in einen anderen Kontext einzufügen. Ich fasse das Ergebnis der Beratungen kurz zusammen – Der Beschluss der Abteilung IV dazu ist im Beitrag von Bernd Giese zitiert –: Die GEE behält ihren Auftrag für die Durchführung der allgemeinen Lehrerfortbildung im Auftrag der EKIR. Ein entscheidendes Argument dafür war, dass die Lehrerfortbildung durch die GEE die effektivste, das heißt auch kostengünstigste Form ist.

Ich kehre noch einmal zu den konzeptionellen Überlegungen der zurückliegenden Jahre zurück:


Um die Kompetenzen der den Vorstand und die Geschäftsführung beratenden Gremien zu bündeln, hat die Mitgliederversammlung 2007 beschlossen, die drei Studienkommissionen Westfalen, Rheinland und Südrhein/Saar aufzulösen und an ihrer Stelle einen Fortbildungsbeirat zu installieren. Für diesen Fortbildungsbeirat konnten aus den verschiedensten Bereichen hoch kompetente und an unserer Sache sehr interessierte Mitglieder gewonnen werden.

Ebenso wurde der Europa- und Kontaktausschuss mit dem Pädagogischen Seniorendienst zum Programmbeirat zusammen gefasst. Auch hier gibt es eine hohe Kompetenz und Identifikation mit der Arbeit der GEE.

Zum Schluss noch ein kurzer Blick auf die Mitgliederzahlen:

Wir kommen, auch unsere Mitglieder in die Jahre. All unsere Überlegungen und Versuche, neue Mitglieder zu gewinnen, konnten den Rückgang der Mitgliederzahlen nicht kompensieren. Waren es im Jahr 2000 noch 3028 Mitglieder, so sind es im Jahr 2010 noch etwa 2000.

Die Alterspyramide unserer Mitglieder lässt eine weitere Reduzierung vermuten. Wir wollen nicht klagen, sondern nur dankbar sein für die vielen, die die Arbeit der GEE mit tragen und unterstützen.



BILDUNGSREFORMEN MIT MENSCHLICHEM MASS – DARUM BIN ICH IN DER GEE

BOTHO PRIEBE

Als ich vor zwei Jahren gefragt wurde, ob ich im Fortbildungsbeirat der Pädagogischen Akademie der GEE mitwirken wollte, habe ich mich erstmals näher mit deren Arbeit befasst. Seit Jahrzehnten bin ich in bei den Reformen unseres Bildungswesens engagiert, vor allem im Rahmen von Lehreraus- und -fortbildung, von Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht sowie von vielen Bildungsprojekten im Kontext der großen Bewegung „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Als alt68er war ich dabei immer von kritischen Skrupeln und zugleich konstruktiver Motivation geleitet, habe Sorgen gehabt, ob wir mit unseren Reformen überhaupt erfolgreich sind, ob wir uns nicht zu sehr in bloßen Struktur- und Finanzdebatten verzetteln und ob wir bei der Weiterentwicklung von Schule und Unterricht nicht zu einseitig auf Evaluation und Veränderungsdruck setzen, ohne die Lehrkräfte, Kollegien und Schulleitungen, und vor allem die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern, genügend wertzuschätzen, mitzunehmen und zu unterstützen.

Einerseits war es höchste Zeit, dass wir in Deutschland mit unserer Beteiligung an internationalen Vergleichsuntersuchungen zur Bildungsqualität einen Spiegel vorgehalten bekamen, der uns realistisch orientiert und uns von manchen Überheblichkeiten und Illusionen geheilt hat. Andererseits ist es ebenso höchste Zeit, dass in Verbindung mit der überbordenden Messerei endlich auch wirksam unterstützt, gefördert und beraten

wird. Denn nur von Wiegen und Appellen geben die Kühe nicht mehr Milch! Diese Einsichten und Handlungsbereitschaften gewinnen langsam aber sicher an Raum. Hier sind viele Menschen, aber noch viel zu wenige, unterwegs. „Die Menschen stärken, die Sachen klären“ war und ist dabei eine zentrale Leitvorstellung, mit der Hartmut von Hentig auf die Frage geantwortet hat, was Bildung sei.

Neben den verstärkten, ja fast zahllosen bildungspolitischen Anstrengungen und Reformmaßnahmen wird es in den Schulen nicht nur auf Schulprogramme sondern mehr noch auf ein Schulethos ankommen, in dem Schulen jeweils ihre Grundwerte klären und sich zu deren Einhaltung verpflichten. Und in Verbindung damit kommt es nicht nur auf eine neue Professionalität der Lehrkräfte an, sondern genauso auf eine neue Berufsethik, auf ein neues Berufsethos von Lehrerinnen und Lehrern.

Mit diesen Erfahrungen, Einsichten und Standpunkten habe ich in den zurückliegenden Jahren manche Partner und Weggefährten gefunden, mal mehr und mal weniger. Und vor zwei Jahren habe ich auf deren Einladung in der Pädagogischen Akademie der GEE ähnliche und verwandte Haltungen gefunden – aber nicht im Pathos von Besserwisserei, Überlegenheit und Larmoyanz sondern in kritischer und konstruktiver Aufgeschlossenheit, Kooperations- und Veränderungsbereitschaft. Und vor allem: In einer menschlich-wertschätzenden und sozial-kollegialen Haltung von Zuhören und Unterstützung gegenüber Schulen, Kollegien und Schulleitungen.

Das hat mich sehr angezogen. Darum bin ich in die GEE eingetreten, wirke in der Fortbildungsarbeit mit, so gut ich es eben kann, und möchte bei allen Bemühungen in den

laufenden Bildungsreformen die „Maße des Menschlichen“ (EKD-Denkschrift, 2003) im Blick behalten sowie die Schulen professionell und in christlicher Verantwortung unterstützen. In diesem Sinne, glaube ich, hat die GEE nicht nur Gegenwarts- sondern auch Zukunftsbedeutung. Das wird weniger in plakativen Überschriften und Leitideen zu finden sein, die sich vielleicht mancher wünschen mag, sondern eher in der Qualität, in den Ergebnissen und im Geist der Fortbildungsarbeit.



Botho Priebe,

- bis Ende 2007 Direktor des Instituts für Schulische Fortbildung und Schulpsychologische Beratung des Landes Rheinland-Pfalz
- von 2004 bis 2008 Beauftragter der KMK bei der OECD, Vorsitzender des Fortbildungsbeirats der Pädagogischen Akademie der GEE

MUT ZUR PROFILIERUNG

HORST L. HERGET

„Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich so selten dazu.“

Dieser Spruch des österreichisch – ungarischen Schriftstellers Ödön von Horvath (+1938) auf einer Postkarte, die ich zuletzt einige Male an Freunde verschickt habe, fiel mir spontan ein, als ich begann, über die letzten zehn Jahre der Arbeit der GEE nachzudenken.

Eigentlich sind wir, wollen wir ganz Anderes, leider kommen wir zu selten dazu, lässt man uns zu selten dazu kommen:

Was daran hindert(e)? Das Diktat der Zahlen, die Verpflichtung, hinreichend Teilnehmertage im ‚Hauptgeschäft‘, der LehrerInnen-Fortbildung, für die erhaltenen Zuschüsse nachzuweisen. Und das ja nicht erst seit meinem Ausscheiden als Geschäftsführer und Akademiedirektor; ich beziehe mich da voll mit ein. Welche Themen, Referenten, Orte sind günstig, um annehmbare, in der Lehrerfortbildung nachweisbare Zahlen zu erreichen? Gemeinschaft, evangelisch, Erzieher: Das blieb durchaus im Sinn – aber war und ist es nicht gelegentlich eher eine Zutat als das entscheidende Kriterium?

Die massiven Einschränkungen Mitte des Jahrzehnts, als politische Angst vor Unterrichtsausfall Beurlaubungen untersagte, wirkte massiv verschärfend. Vorstand und Geschäftsführung der GEE haben die Situation gemeistert, auch durch eine Ausweitung des Angebots schulinterner Fortbildung. Da musste Anderes zurück stehen: „... nur komme ich so selten dazu!“

Wie ich höre, ist das strikte Zahlendiktat seitens der Rheinischen Landeskirche, der Zuschussgeber- und -weitergeberin, derzeit gelockert. Es bleiben die Sorgen wegen der deutlichen, ja dramatischen Kürzung der Zuschüsse, die Reduzierung der Personalausstattung und Einschränkungen der Arbeit nötig machen.

Ist dies vielleicht die Situation, die verlangt, dem „eigentlich bin ich ganz anders“ eine neue Chance zu geben? Konzentration auf das, was andere nicht bieten (können)?

Eine von der Mitgliederversammlung eingesetzte Arbeitsgruppe, die unter dem Vorsitz von Akademiedirektor Dr. Dr. h. c. Dieter Bach kreativ Möglichkeiten zum Erhalt und zur Sicherung erarbeiten sollte, hat in vier Punkten formuliert, „warum die GEE für Pädagoginnen und Pädagogen und unsere Kirche so wichtig“, ja „unverzichtbar ist“:

1. Durch die GEE **erreicht die Kirche Menschen** und spricht sie an: Menschen, die als Christen in den verschiedensten Schulfächern – und nicht nur im Religionsunterricht – präsent sind und wirken ...
2. Mitglieder der GEE – und auch Menschen, die sich von der Arbeit der GEE angesprochen fühlen, – werden in ihrer konkreten Arbeit mit **Sinn- und Wertfragen** konfrontiert ...
3. Die GEE bringt – wie kaum eine andere Einrichtung – **unterschiedliche Menschen miteinander ins Gespräch und in eine Gemeinschaft**: Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Dozenten, pädagogisch tätige Pfarrer ...
4. In der GEE sind zahlreiche Menschen – im Auftrag und im Sinn des Evangeliums – **ehrenamtlich** tätig oder fördern mit ihren finanziellen Mitteln Tätigkeiten der GEE ...“

Sie fasst zusammen:

„In ihrer Gesamtheit werden diese Gemeinschafts- und Fortbildungselemente von niemandem sonst in der Rheinischen Kirche wahrgenommen.“

Konzentration, Profilierung; die Stichworte dazu sind vorgegeben: Gemeinschaft, evangelisch, Erzieher und Erzieherinnen. Und keine Angst vor kleineren Zahlen, auch nicht vor der kleineren Mitgliederzahl: In den sog. Glatzezeiten der GEE, den 50-er und 60-er Jahren, zählte die GEE knappe 1000 Mitglieder. Jetzt sind es immerhin doppelt so viele!



Horst L. Herget war bis 2004 Geschäftsführer der GEE und Akademiedirektor der Pädagogischen Akademie der GEE

KIRCHLICHE LEHRERINNEN- UND LEHRERFORTBILDUNG

Eine Momentaufnahme zur
Bedeutung der Pädagogischen
Akademie der GEE für die
Evangelische Kirche im
Rheinland

ECKHARD LANGNER

In meinem Beitrag kann es nur um eine Momentaufnahme gehen: Eine umfassende Würdigung der Fortbildungsarbeit der GEE ist in dem gegebenen Format auch nicht annäherungsweise zu leisten. Das würde beispielsweise erfordern, die wechselseitige Beziehung der Evangelischen Kirche im Rheinland zur GEE in einer mehr als 60jährigen lebendigen Geschichte zu beleuchten sowie maßgebliche Entwicklungen und Meilensteine aufzuzeigen. Vermutlich hatten die Auftraggeber die Problematik einer umfassenden Dokumentation vor Augen, als sie eine kluge Alternative wählten: Verschiedene Stimmen, Referenten, Zeitzeugen, Weggefährten sollen zu Wort kommen, mit ihren je eigenen Erfahrungen und Einschätzungen. Vielleicht geht die Rechnung ja auf: Verschiedene Facetten einer lebendigen Gemeinschaft und engagierten Arbeit öffnen sich wie ein bunter Fächer und entfalten den darin enthaltenen Reichtum. Das wäre sehr zu wünschen!

Mit einer Facette möchte ich mich daran gerne beteiligen: Mein persönlicher Blick auf die Pädagogische Akademie.

Zur Orientierung: Die Fortbildungsarbeit der Pädagogischen Akademie der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher ist – bei aller Eigenständigkeit – auch eingebettet in die

Trägervielfalt der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildungsarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland. Neben dem Pädagogisch-Theologischen Institut in Bonn-Bad Godesberg, dem Erziehungswissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsinstitut der drei evangelischen Landeskirchen in Rheinland-Pfalz mit Sitz in Landau, den regional aufgestellten Schulreferaten und den für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen tätigen Bezirksbeauftragten entwickelt die Pädagogische Akademie der GEE ein Fortbildungsangebot der allgemeinen Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung, dass mit seinen Akzenten der **Systemorientierung** und der **Persönlichkeitsförderung** einen besonderen Charakter aufweist.

Dazu hat sie einen durch landessynodale Beschlüsse begründeten Auftrag, 1948 initiiert, 1999 in der verabschiedeten Rahmenordnung für die Kirchliche Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung bekräftigt. Die Landessynode 2009 hat die „Orientierungen der Evangelischen Kirche im Rheinland für die aktuelle Bildungsdiskussion“ beschlossen. In ihrem grundsätzlichen Bekenntnis zu einer Bildungsmitverantwortung liegt ein Bildungsverständnis zugrunde, „das sich aus dem reformatorischen Geist ableitet“ und das zugleich Maßstäbe aufzeigt, „an denen Bildung in ihrer humanen Qualität zu messen ist.“ In diesen Orientierungen betont die Evangelische Kirche u.a., dass sie auch zukünftig „Lehrkräfte in fachlicher und persönlicher Hinsicht ... durch ein qualitätsorientiertes Netz von nachhaltigen Fortbildungs- und Beratungsangeboten“ unterstützt.

Zugegeben, die jüngste Äußerung der Landessynode ist eine mutige, sehr ambitionierte Aussage, bedenkt man den stetigen Rückgang finanzieller Ressourcen in der Kirche und die daraus auch im Bildungs-

bereich resultierenden Einsparbeschlüsse, wie sie etwa im Rahmen der Sondersynode 2006 verabschiedet wurden. Zum Teil empfindliche Einschnitte für die Bildungseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft waren die Folge, ebenso die notwendige Kürzung von Zuwendungen, wie sie etwa die GEE im Rahmen ihres Fortbildungsauftrages erhält.

Dennoch bin ich davon überzeugt, dass in diesem Netz, das die „Orientierungen“ ansprechen, das Angebot der Pädagogischen Akademie der GEE nach wie vor eine wichtige Rolle spielt, wenn auch in veränderter Gestalt. Ein Angebot übrigens, das sich infolge eines intensiven Leitbildprozesses an den überzeugenden Kriterien **„Konzentration, Qualität und Nachhaltigkeit“** orientiert. Auch wenn die Reduzierung der Anzahl der Fortbildungsveranstaltungen eine kaum vermeidbare Konsequenz der gegebenen Rahmenbedingungen ist, kann weniger auch mehr sein.

Das zeigt etwa die erfreuliche Resonanz auf Fortbildungsangebote, die zuvor im neu gegründeten Fortbildungsbeirat unter den genannten Leitkriterien als prioritär ausgewiesen wurden.

Als Beispiel seien hier die besonders nachgefragten systembezogenen schulinternen Fortbildungen, wie etwa zur Unterrichtsentwicklung, genannt. Die intensiver gewordene Kontaktpflege zur Bildungsadministration der Länder und anderen Fortbildungsträgern hat den Blick für die Bedarfslage, wie sie sich etwa aus den Berichten der Qualitätsanalyse von Schulen oder den neuen Kernlehrplänen ergibt, geschärft. Hier sehe ich die Pädagogische Akademie der GEE auf einem guten Weg, als kompetenter und profilierter Anbieter von Fortbildungen noch bewusster wahrgenommen zu werden.

Konzentration, Qualität, Nachhaltigkeit: Was für die „Zeichen des Marktes“ im Rahmen der systemorientierten Schulentwicklung gilt, sollte auch für die zweite Handlungsleitlinie gelten: die Persönlichkeitsförderung. Ein besonderes „Pfund“ der GEE sehe ich darin, diese Dimension auf der Basis des christlichen Menschenbildes kreativ auszugestalten.

Der führende Schulentwickler Michael Schratz hat die gegenwärtige Situation der Schulentwicklung im Blick auf Lehrerinnen und Lehrer unlängst damit verglichen, auf einer „Wanderdüne“ laufen lernen zu müssen, Positionen zu bestimmen, sich in veränderten Umwelten richtunggebend zu bewegen, selbst Orientierung zu finden.

„Was brauchen Lehrerinnen und Lehrer?“ war eine der zentralen Fragen, die Akademiendirektor a.D. Horst Herget stets gestellt hat. Neben der Weiterentwicklung der Lehrprofessionalität meint dies gerade auch die lebensbegleitende Förderung der Persönlichkeit. Und das schließt das Wertbewusstsein und die Förderung von Spiritualität mit ein, ganz im Sinne der EKD-Bildungsdenkschrift „Maße des Menschlichen“ (2003), die den „Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein, Haltungen (Einstellungen) und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens“ herausstellt.

Diese Perspektive im Qualitätstableau ganz oben anzusiedeln, ist Orientierung auf der „Wanderdüne“ im umfassenden, ganzheitlichen, kurz: in einem guten evangelischen Sinn. Ein besonders ausgewiesenes Proprium der Fortbildungsarbeit der GEE sehe ich genau in dieser Verschränkung von Systemorientierung **und** Persönlichkeitsförderung. Ein schönes Beispiel dafür ist etwa das hoffnungsvolle Experiment, Orientierungstage

für Schulleitungsinteressierte durchzuführen und neben fundierter Sachinformation einen besonderen Akzent auf die Frage zu legen: Welches Menschenbild leitet mich in meiner Führungsaufgabe?

Die heutige qualitätsorientierte Fortbildungslandschaft für Lehrerinnen und Lehrer ist geprägt von den Leitvorstellungen „Schule als lernende Organisation“ und der „professionellen Lerngemeinschaft der Lehrenden“. In diese Landschaft sich weiterhin fachlich kompetent und erkennbar wertorientiert einzuzeichnen, darin sehe ich die Zukunftsperspektive der Pädagogischen Akademie der GEE. Vielleicht ist die Stimme der GEE klein im Vergleich zu den großen staatlichen und privaten Fortbildungsanbietern, aber ihre Klangfarbe ist unverwechselbar.



Foto: EKIR

Eckhard Langner

- *ist Landeskirchenrat und leitender Dezernent in der Bildungsabteilung der Evangelischen Kirche im Rheinland.*
- *Er ist Mitglied im Fortbildungsbeirat der Pädagogischen Akademie der GEE.*

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG GEE!

GUNDA BUSLEY

Unsere Beziehung ist noch recht jung und ich freue mich, dass ich eingeladen wurde, meinen frischen Eindruck beizutragen. Aufmerksam wurde ich auf die GEE, als ich bei einem befreundeten Schulleiter das Programm der Pädagogischen Akademie auf dem Schreibtisch liegen sah. Ich mochte den schwungvollen Briefkopf (stellt das EE wirklich eine Ähre dar?) und war positiv erstaunt, dass religiöse und pädagogische Themen in den Fortbildungen, die angekündigt wurden, vorkamen. Ich bin evangelisch und im Rahmen meiner Supervisionsausbildung beschäftigte ich mich mit meiner persönlichen professionellen Ethik. Dass mein evangelisch sein ein hilfreicher Hintergrund meiner supervisorischen Tätigkeit ist, hatte ich selbst gerade erst entdeckt. Und diese lebensfrohe Vereinbarkeit von ethischer Bewusstheit und zeitgemäßen Methoden, wie systemischen Beratungsformen und Ideen zur Ressourcenstärkung, hat es mir eben auch bei der GEE angetan.

Als Lehrerin und Supervisorin bin ich unermüdlich darin, Räume für Supervision zu schaffen, vor allem für Berufsanfängerinnen, aber auch für alle Pädagoginnen und Pädagogen, die ihre Rolle überdenken oder irgendwie verbessern möchten.

Ich fasste mir ein Herz und rief Bernd Giese an, mit der Frage, ob er Lust habe, gemeinsames Terrain auszuloten. Hatte er. Bisher haben wir zwei Fortbildungsformate gemeinsam gestaltet und über viele Möglichkeiten gesprochen, die sich aus dem neuen

Supervisions- und Coaching-Pool der GEE ergeben. Mir gefällt in der Zusammenarbeit der klare Wertebezug und die Offenheit, mit der wir spinnen, verwerfen und beschließen können. Ich bin gerne Zeugin, wie die GEE sich öffnet und mit Bezug zu ihrem ursprünglichen Leitbild neue Fortbildungsformen und Inhalte für sich entdeckt. Für mich ist „GEE“ – Pädagogische Akademie ein Gütesiegel. Ich wünsche der GEE weiterhin den Mut sich an den Bedürfnissen der Kunden zu orientieren, die sich für ihren pädagogischen Alltag nähren und klären, und gleichzeitig anspruchsvoll und profiliert zu bleiben. Das christliche Menschenbild spiegelt sich ja nicht nur in den Inhalten, sondern auch in den „Menschen-würdigenden“ wertschätzenden Methoden, die sich im Programm der GEE wiederfinden.



*Gunda Busley,
Oberstudien-
rätin, Supervisorin
(DGSv),
Systemische
Beraterin (DGSF)*

60 JAHRE GEE – 8 DAVON AUS SICHT EINER REFERENTIN

VERENA HERTEL

Seit 2003 bin ich als Referentin bei der Pädagogischen Akademie im Rahmen der kirchlichen Lehrerfortbildung aktiv. Der Kontakt war über Herrn Bewersdorff zustande gekommen, den ich vom Theologiestudium am PTI kannte. Der Weg führte im Herbst 2002 auf Empfehlung von Herrn Bewersdorff zum damaligen Akademiedirektor, Herrn Herget, der in meine Schule kam, sich dort viel Zeit nahm und dabei Überlegungen anstellte, welche Themen auf dem werteorientierten Fundament der GEE mit meiner Hilfe an Lehrerinnen und Lehrern herangetragen werden könnten. Die ersten Inhalte kreisten um systemische Aspekte wie Schulung von Ausbildungslehrerinnen bzw. Ausbildungslehrern und Ausbildungskordinatoren oder Unterstützung von Schulleitungen. Mit diesem Themenangebot begann ich 2003.

Im Laufe der Jahre entwickelten sich stets neue Themenaspekte – durch veränderte Arbeitsbedingungen in Schule, durch vielfältige Anregungen seitens der Zielgruppen und letztlich auch durch den Wechsel in der Leitung der GEE von Herrn Herget und Herrn Hanrath zu Herrn Giese und Frau Koenen, dieser wurde 2004 vollzogen. Sowohl Herrn Giese als auch Frau Koenen habe ich als sehr aufgeschlossen für Themenvorschläge erlebt, die Zusammenarbeit – auch mit den weiteren Mitarbeiterinnen der GEE – gestaltete sich unkompliziert und direkt, sie macht(e) Spaß.

Im Jahr 2006 zogen institutionelle Wolken auf, die den beiden Leitungspersonen das Leben sichtbar schwer machten. Sie haben es niemals in die Tagungsarbeit hereingetragen. Der fortschreitende Rückgang finanzieller Ressourcen brachte eine große Umstrukturierung der Tagungsinhalte und Tagungsstrukturen mit sich, der Prozess wurde von Herrn Giese und Frau Koenen zielgerichtet geführt, teilweise auch mit externer Unterstützung. Ich empfand die Richtungsänderung als richtig, auch in Zukunft kann die GEE Sorgen und Nöte von verantwortlich handelnden Personen in der Institution Schule mit passenden, guten Angeboten begleiten.

Ich habe die GEE in den acht Jahren als offene, wertschätzende und werteorientierte Organisation kennengelernt. Ich freue mich deshalb auf die weitere Zusammenarbeit.



*Verena Hertel,
Hennef, ist
Schulleiterin,
Moderatorin
und Coach.*

AUSZÜGE AUS DOKUMENTEN

SATZUNG DER GEE

§1

Die Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V. (GEE) will alle evangelischen Erzieherinnen und Erzieher sammeln und für ihre Arbeit zürüsten. Sie gibt sich folgende Richtlinien:

- a) Die Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V. sammelt alle berufsmäßig und erzieherisch verantwortlichen und tätigen Gemeindeglieder, insbesondere die Lehrerinnen und Lehrer aller Schulen und Hochschulen und die sozialpädagogischen Fachkräfte, die das biblisch bezeugte Evangelium von Jesus Christus bejahen.
- b) Sie versteht sich als Gemeinschaft unter dem Wort und will ihren Gliedern helfen, sich in Leben und Arbeit vom Evangelium weisen zu lassen.
- c) Sie fördert ihre Arbeit in Vorträgen, Aussprachen, Arbeitsgemeinschaften und Freizeiten.
- d) Sie ist eine freie Vereinigung evangelischer Erzieher/-innen. Sie fördert die Mitverantwortlichkeit ihrer Glieder in ihrer Kirche und den Diensten ihrer Gemeinde.
- e) Sie will ihren Gliedern auch in sachlichen und persönlichen Fragen Rückhalt bieten.
- f) Sie verfolgt keine berufsständischen Sonderinteressen. Die Mitgliedschaft in anderen berufsständischen Organisationen stellt sie in die verantwortliche Entscheidung ihrer Mitglieder.
- g) Sie pflegt und unterstützt die Verbindung mit allen evangelischen Erzieherinnen und

Erziehern und ihren Zusammenschlüssen im Bereich der Ev. Kirche in Deutschland. Sie fördert die Arbeit des Comenius-Institutes.

§2

Die Arbeit der GEE geschieht in ökumenischer Offenheit in Arbeitsgruppen und Kommissionen, vorwiegend aber in der Form von Tagungen. Zu diesem Zweck ist die GEE Träger einer Pädagogischen Akademie. Diese arbeitet nach einer eigenen Ordnung.

Ordnung der Pädagogischen Akademie der GEE

§ 3 Aufgabe

Der Verwirklichung der Ziele dient ein Angebot von Fortbildungsveranstaltungen für pädagogisch Tätige. Neben dem Religionsunterricht stehen dabei vor allem die Fragestellungen, Lernformen und Fachbereiche im Mittelpunkt, für die christliches Welt- und Menschenverständnis Perspektiven anbieten und in das Gespräch einbringen kann.

Eine Konkretion der Ziele für die Arbeit der Pädagogischen Akademie der GEE ist es, Schule als System und die in ihr handelnden Menschen in den Veränderungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten.

§ 4 Zielgruppen und Angebote

Die Angebote wenden sich in der Regel an folgende Zielgruppen:

- (1) Lehrerinnen und Lehrer aller Schulen mit Angeboten der individuellen Fortbildung
- (2) Kollegen mit schulinternen und den Schulentwicklungsprozess begleitenden Fortbildungen

- (3) Sozialpädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder mit Angeboten, die besonders die Übergangssituationen berücksichtigen sowie
- (4) andere an der Erziehung Beteiligte mit Angeboten, die dem Austausch zwischen verschiedenen Disziplinen oder Generationen dienen.

Vorstandsbeschluss vom 21.5.2007 zur Einsetzung eines Fortbildungsbeirates für die Arbeit der Pädagogischen Akademie der GEE

Die Fortbildungsarbeit der Pädagogischen Akademie soll durch Fachleute unterstützt und begleitet werden, die durch ihre Anbindung an die GEE und/oder ihre Fachkompetenz in der Lage sind, die Studienleiter und den Vorstand im Hinblick auf die Konzeption der Arbeit, die konkreten Angebote und die Angebotsformen zu beraten.

Im Fortbildungsbeirat sind Expertinnen oder Experten vertreten, die einen aktuellen Bezug zu einem pädagogischen Handlungsfeld haben.

Beschluss des GEE Vorstandes vom 14./15.9.2007 zur Einrichtung eines Programmbeirates

Der Vorstand bildet für die Begleitung der Mitgliederangebote einen Programmbeirat. Der Beirat nimmt die Aufgaben wahr, die bisher vom Pädagogischen Seniorendienst und dem Europa- und Kontaktausschuss wahrgenommen wurden. Insbesondere plant und koordiniert er gemeinsam mit der Geschäftsstelle Tagungsangebote, die allen Mitgliedern offen stehen. Diese Planung bezieht sowohl konzeptionelle wie organisatorische Aspekte mit ein.

Der Programmbeirat besteht aus 10 Mitgliedern, die das Mitgliederspektrum der GEE repräsentieren sollen. Er gibt sich nach Konstituierung eine Konzeption, die dem GEE-Vorstand vorgelegt wird.

Aus der Rahmenordnung für die Kirchliche Lehrerfortbildung im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland (KLFB), 1999

I. Lehrerfortbildung als Bildungsaufgabe der Evangelischen Kirche im Rheinland

1. Die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) hat sich 1996 über einen Synodalbeschluss für eine Mitverantwortung für das öffentliche Bildungssystem ausgesprochen. „Die evangelische Kirche übernimmt mit der Bildungsmitverantwortung, die sie ausdrücklich als ihr genuine Aufgabe definiert, eine weitreichende Aufgabe im gesamten Bildungssystem“ (Beitrag S. 11).⁴ Mit diesem Leitsatz verbindet die EKiR eine als notwendig erachtete Verknüpfung ihrer Verantwortung im öffentlichen Bildungssystem mit der gemeindepädagogischen Eigenverantwortung. Sie will sich also im Bereich der Bildung im Elementarbereich, in der Schule und der Bildung Erwachsener engagieren. Zum letztgenannten Bereich gehören berufliche Fort- und Weiterbildung als Aufgaben hinzu.
4. KLFB gehört genuin zur Aufgabe kirchlicher Bildungsverantwortung. Sie bezieht sich auf den Bereich der allgemeinen Lehrerfortbildung, der Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern, die das Fach evangelische Religion unterrichten, der Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern von Schulen

II. Die Aufgaben der Kirchlichen Lehrerfortbildung

5. KLFB hat mit ihren Angeboten auch das Ganze der Schule im Blick. Sie unterstützt Lehrerinnen und Lehrer bei der Mitarbeit um die Erarbeitung von Schulprofilen und Schulprogrammen und setzt sie instand, jeweils Schulreform „von unten“ zu initiieren und durchzusetzen. Sie verstärkt Absichten und Tendenzen, christliche Traditionen und gegenwärtige Glaubenswirklichkeit in den Diskurs um Schule und Schulprofil einzubringen.

III. Kriterien für die Gestaltung und Zusammenarbeit in der Kirchlichen Lehrerfortbildung

Auch KLFB muss von dem missionarischen Grundprinzip her gedacht werden, durch Strukturen, Methoden und Inhalte sich an „alles Volk“ (Barmen VI) wenden zu können. Nach rheinischem Verständnis widerspricht dies einer zentralistischen Struktur. Gefordert sind Eigenverantwortung, differenzierte Angebote und Orte.

Deshalb stellt die Landessynode 1996 fest: „ . . . dass Kirche dringlich über die Ermöglichung neuer Arbeits- und Gemeinschaftsformen nachdenken muss, über die parochialen Strukturen hinaus. Dazu gehört im kirchlichen Bereich z. B., vorfindliche Begegnungsformen aufzuspüren, neue Begegnungsorte zu schaffen, neue Gesprächsformen anzubieten, außerhalb von Kirchenräumlichkeiten mit Angeboten und als Gesprächspartner präsent zu sein, sich nicht nur lokal, sondern auch überregional fragen-, themen- und interessenbezogen zur Verfügung zu stellen, in Umfang und Verbindlichkeit zeitlich begrenzte Möglichkeiten zum Engagement und zur Gruppenbildung anzubieten und nicht zuletzt

auch räumlich wie zeitlich unverbindliche Gesprächs- und Begegnungsmöglichkeiten anzubieten und institutionelle Freiräume für innovative Gestaltungsmöglichkeiten der Bildungsarbeit schaffen“ (aaO. S. 13)

SONNTAG (1950)

Sonntagskleid, Sonntagschuhe
Sonntagsglockenläuten, fertig
Kirchgang, Kindergottesdienst
Sonntagsessen, Stille bei Tisch
bis Teller leer, Mama helfen
Sonntagmittagsruhe, Malbuch
Kinderfunkt, Sonntagsspaziergang
im Sonntagsmantel, nicht hüpfen
Sonntagskuchen auf Sonntagsgeschirr,
vorsichtig, Oma zu Besuch
„Bist du groß geworden!“ „Wirklich?“
Sonntagsunterhaltung, nicht für Kinder
Kinderzimmer, leise Sonntagsspiele
kein Streit mit Geschwistern
Abendessen, Schultaschenkontrolle
Sonntagskleidung ohne Flecken
in den Schrank, straffrei, Gott sei Dank
Sonntagabendgebet, liebes Kind
Oma zufrieden, Mama und Papa auch
Sonntagsgutenachtkuss
Licht aus, Türe zu
Sonntagsende

SONNTAG (2010)

Sportkleidung, Joggingsschuhe
Sonntagsglockenläuten, es wird Zeit
Sonntagslauf, für die Gesundheit
Imbissstand, Pommes und Salat,
unterhaltsam, Einwegteller in Müllbehälter
Dusche, neue Jeans, Sonnentop, Handy
KIKA Kindercomic, Routenplanung, Navi
Autofahrt mit CD, Kopfhörer, Knabbertüte,
Cafe', Kinderschokokuchen, Feuchttüchlein,
SMS an Oma, heute unterwegs, liebe Grüße
bis bald mal, wirklich, sonntags schlecht
alle reden, jeder Wünsche, nur gucken
nicht mehr laufen, langweilig, weiter
Rückfahrt, Stau, Fluchen, Sonntagsfahrer
Abendessen, Sonntagsbrötchen, knack und back
Wäsche in die Waschmaschine, vorsortiert
Schule vergessen, Entschuldigung, keine Zeit
Sofakuscheln bei TV, Sonntagsgutenachtkuss
„Zufrieden, mein Prinz?“
„Geht so, mit Papa und Eva lustiger.“
Oh Gott, gib mir neue Ideen
für diese elenden Sonntage
bitte

ES GEHT NICHT IN ERSTER LINIE UM DIE FUNKTION, ES GEHT UM SUBSTANZ!

Ein Gespräch mit dem
Vorsitzenden Friedhelm
Polaschegg und dem
Geschäftsführer Bernd Giese

Das Gespräch führte Gerda E.H. Koch.

Koch

In den letzten zehn Jahren hat es deutliche Veränderungen in der GEE gegeben. Sie, Herr Polaschegg, haben das Amt des Vorsitzenden Ende 2003 übernommen.

Kurz darauf, im Frühjahr 2004, hat es mit Bernd Giese auch einen Wechsel in der Geschäftsführung gegeben. Was haben Sie sich vorgestellt, während Ihrer Amtszeit zu erreichen – und wie sieht es tatsächlich heute, im Jahr 2010 aus? Wie hat sich während dieser Zeit die GEE entwickelt?

Polaschegg

Ihre Frage ist ja mehrgliedrig.

Zum ersten Teil: Meine Vorstellung von dem, was ich erreichen wollte, war ganz ohne große Ambitionen. Ich wollte mit den anderen Mitgliedern des Vorstands das hohe Fortbildungsniveau sichern und fortentwickeln in enger Kommunikation mit den Studienleitern und dem Geschäftsführer bzw. dem Direktor der Pädagogischen Akademie. Ich hatte als Mitglied des Vorstands schon vor meinem Vorsitz keinen gravierenden Handlungsbedarf in Richtung auf Veränderungen gesehen.

Zum zweiten Teil: Wie sieht es heute aus? Die Bedingungen, unter denen die Arbeit spezieller der Pädagogischen Akademie heute geschieht, haben sich deutlich verändert. Darauf wird an anderer Stelle noch einzugehen sein. Diese

Veränderungen konnte ich vor sieben Jahren nicht voraussehen.

Zum dritten Teil Ihrer Frage: Wie hat sich der Verein entwickelt? – Ich muss gestehen, dass bei den Veränderungen der letzten Jahre die Frage nach dem Verein im engeren Sinn für mich stark in den Hintergrund getreten ist. Die Pädagogische Akademie und ihre Zukunft standen zu sehr im Vordergrund.

Koch

Bernd, du bist sicher ebenfalls mit vielen Vorstellungen und Ideen angetreten. Was ist davon geblieben? Wenn du damals geahnt hättest, was alles auf dich zugekommen ist, hättest du dich beworben?

Giese

Natürlich habe ich mit der Übernahme des neuen Amtes oder der neuen Aufgabe 2004 auch Vorstellungen verbunden, was deren Füllung und Gestaltung angeht. Die Entwicklungen, die sich dann relativ schnell eingestellt haben, waren für mich nicht abzusehen. Auch für den Vorstand kam es überraschend, was sich dann in den Jahren 2005 und 2006 vollzogen hat. Vielleicht hätte man grundsätzlich damit rechnen können, dass öffentliche und kirchliche Gelder weniger werden. Die Mittel der Evangelischen Kirche von Westfalen waren schon reduziert worden. Dass die Sondersynode der Evangelischen Kirche im Rheinland 2006 die Förderung der Lehrerfortbildungsarbeit aber so stark reduziert hat, war sicher nicht abzusehen.

Was sich in Ansätzen schon abgezeichnet hat, war, dass es Veränderungen in der Schule geben wird. Die ersten Ergebnisse von PISA lagen vor, aber was das dann alles nach sich ziehen würde und welche Dynamik und Brisanz es haben würde, war noch nicht abzusehen. Insofern hat es schon in den ersten Jahren Phasen gegeben, die auch für mich sehr schwierig waren und in denen es fraglich war, ob oder wie es überhaupt weitergehen könnte

mit der Arbeit. Das hat sicherlich auch persönliche Auswirkungen auf mich gehabt.

Koch

Wie würden Sie das Profil der GEE heute beschreiben? Was hat sich daran geändert in den letzten Jahren?

Polaschegg

Die GEE hat sich von Anfang an primär definiert über die Lehrerfortbildung. Das gilt bis heute. Bis heute aber gilt noch ein weiteres Element: das Engagement ihrer Mitglieder in der Lehrerfortbildung als Referenten, als Moderatoren und Tagungsleiterinnen und Tagungsleiter.

Wie ich das Profil der GEE heute beschreiben würde? – Das evangelische Profil der GEE sehe ich in den Personen, die je an ihrem Ort und in je ihrer Funktion das einbringen, umsetzen, leben und lehren, was zu unserem Selbstverständnis gehört.

Giese

Das eine ist: Wir sind mitten in einem Veränderungsprozess, und da ist es schwer, schon ein fertiges Profil zu beschreiben. Die Veränderungen greifen die Erkenntnis auf, dass Lehrerfortbildungen im Hinblick auf die Schulentwicklung effektiver, sinnvoller und ertragreicher sind, wenn sie innerhalb eines Kollegiums in der Schule durchgeführt werden. Das führt mehr und stärker zu Veränderungen, als wenn einzelne Kollegen außerhalb des Systems eine Fortbildung mitmachen, die vielleicht für sie persönlich hilfreich und gewinnbringend ist, aber für die Entwicklung der Schule und des Unterrichts insgesamt wenig bewirkt. Aus diesem Grunde haben wir unser Angebot umgestellt. Hinzu kommt, dass auch die Bedürfnisse und die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer sich in dieser Richtung verändert haben und Angebote nach persönlich interessierenden Themen, wie sie früher noch stark nachgefragt waren, abgesagt wer-

den mussten, mit zum Teil erheblichen finanziellen Auswirkungen. Trotzdem werden wir weiter solche Fortbildungsangebote machen, die neben den fachlichen Impulsen Lehrkräften die Möglichkeit eröffnen, außerhalb des Systems und der Räume der Schule über den Tellerrand zu blicken und sich mit Kolleginnen und Kollegen anderer Fächer, anderer Schulformen und aus anderen Orten über ihre Fragen und Erfahrungen auszutauschen.

Koch

Wie hat sich die Finanzlage auf die Veränderungen ausgewirkt? War manches eher der Not gehorchend als der eigenen Einsicht und Vorstellung?

Polaschegg

Die veränderte Finanzlage und veränderte Nachfrage hat uns zu anderen Angeboten genötigt. Wir haben darauf reagiert, ohne unsere Identität aufzugeben. Nach wie vor stehen Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt. Systemische, schulinterne Fortbildungen haben auch das Ziel, Lehrende dabei zu unterstützen, mit den veränderten Anforderungen umzugehen. Dass dabei das Element der Gemeinschaft einen anderen Schwerpunkt erhielt, versteht sich aus der Sache, ist aber dennoch für uns ein konstitutives Element.

Giese

Wir mussten auf sehr radikale Veränderungen reagieren, sowohl inhaltlich wie auch mit Blick auf die Finanzen. Es war keine Situation, in der man sich in Ruhe zurück lehnen konnte, um völlig ohne Außendruck zu überlegen, wie es denn weitergehen sollte und was wir wollen. Insofern waren einige Entwicklungen auch – wenn man so will – ‚der Not gehorchend‘. Aber sowohl Vorstand wie auch die Geschäftsführung haben nicht panisch reagiert. Vielmehr haben wir versucht, die Situation konstruktiv zu gestalten.

Koch

Worauf hat denn die veränderte Finanzsituation besondere Auswirkungen gehabt?

Giese

Konkrete Auswirkungen, die mit den geringen Finanzen zusammen hängen, beziehen sich auf die Personalsituation. Das war schon Anfang der 2000er Jahre zu beobachten und wurde durch die Beschlüsse der rheinischen Synode 2006 natürlich noch einmal erheblich verschärft, so dass die Stellen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reduziert werden musste. Das ist im Hinblick auf die Geschäftsstelle eine erhebliche Auswirkung, die durch die Kürzungen notwendig war.

Ein zweiter Punkt ist, dass wir bei der Preisgestaltung unserer Angebote genau darauf achten, wie viel Subventionierung eine Fortbildung erfahren kann, was konkret heißt, dass die Tagungsbeiträge steigen mussten. Das wird zum Teil dadurch kompensiert, dass die Schulen über Fortbildungsbudgets verfügen, die sie in die Lage versetzen, für schulinterne, aber auch für extern wahrgenommene Fortbildungen die Teilnahmebeiträge zu bezahlen.

Mir ist wichtig zu betonen, dass auch dann, wenn die Kürzungen der Mittel nicht erfolgt wären – also auch ohne finanziellen Druck –, eine Veränderung im Angebot und in der Konzeption erforderlich gewesen wäre. Es hat sich schon vor den Sparbeschlüssen abgezeichnet, dass sich die Schule verändert hat und dass sich auch die Erwartungen und Rahmenbedingungen im Hinblick auf Lehrerfortbildung verändert haben. Was wir dann 2005 / 2006 und in den Folgejahren vollzogen haben, hat zwar noch einmal eine besondere Dramatik durch den Regierungswechsel in Nordrhein-Westfalen erfahren, aber in der Tendenz deuteten sich diese Entwicklungen schon vorher an und waren auch in anderen Bundesländern zu beobachten.

Koch

Hat sich die GEE diesen Entwicklungen vielleicht zu stark angepasst? Oder anders gefragt: Was unterscheidet sie von anderen Anbietern?

Polaschegg

Die GEE hat sich sicherlich angepasst, aber nicht so, dass sie ihre Identität aus dem Auge verloren hat. Ich frage einmal zurück: Was macht ein Evangelisches Krankenhaus zu einem Evangelischen Krankenhaus? – Es ist das Ethos, mit dem das getan wird, was technisch erforderlich ist und was den Menschen gerecht wird. Reine Technik und Funktionalität ist nicht unser Ding.

Das mag andere Anbieter scheinbar diskreditieren, soll aber nur unser Selbstverständnis beschreiben.

Giese

Ob die GEE sich angepasst hat, ist eine Fragestellung, die untergründig schon eine Bewertung beinhaltet. Ich würde lieber sagen, die GEE hat sich entwickelt, und die Angebote der Akademie haben sich auch entwickelt. Dass ein Profil oder eine Identität völlig unabhängig von der Umgebung, von den Rahmenbedingungen ist, kommt wohl sehr selten vor. Auch unsere eigenen persönlichen Identitäten werden geprägt und beeinflusst durch andere Menschen, durch unsere Umwelt, durch Erwartungen an uns. Das ist ebenso für eine Organisation der Fall – auch für die GEE. Wenn wir als Ziel haben, Lehrerinnen und Lehrern in ihrem Beruf zu helfen und sie zu unterstützen, und das als GEE besonders im Blick auf ihr eigenes Selbstverständnis als Pädagogen, die sich einem christlichen Menschenbild verpflichtet fühlen, dann haben wir uns nicht angepasst im Sinne von verbiegen, sondern wir haben unsere Angebote weiter entwickelt, um das Ziel weiter zu verfolgen. Die Nachfrage, gerade auf die Formen des gemeinschaftlichen Lernens von Lehrkräften durch Fortbildungen

in den Schulen zeigt, dass es ein hilfreiches Angebot für die Lehrkräfte und die Schulentwicklung ist. Wenn wir diese Anpassung nicht vollzogen hätten, hätten wir ein großes Legitimationsproblem bekommen.

Koch

Gibt es so etwas wie ein Alleinstellungsmerkmal der GEE?

Giese

Die Frage des Alleinstellungsmerkmals finde ich schwierig zu beantworten, weil etwas ja nicht nur dann gut ist, wenn niemand anderes das auch macht. Wichtig erscheint mir, sich seiner Aufgabe und seines Auftrages gewiss zu sein und zur Umsetzung dieses Auftrags zu stehen.

Wenn man trotzdem nach der Besonderheit der GEE fragen will, dann ist es für mich neben der Motivation und dem Selbstverständnis die Vielfalt unseres Angebotes. Es geht uns in unseren Fortbildungen nicht in erster Linie um die Funktion des Lehrers oder der Lehrerin, sondern um die Substanz. Dass dazu auch eine gute fachliche Kompetenz im weitesten Sinne gehört, ist darin eingeschlossen und widerspricht dem nicht.

Koch

Wie würden Sie den Kern der GEE-Arbeit und ihre Identität möglichst mit einem Satz oder Begriff umschreiben. Was ist und bleibt unverzichtbar?

Polaschegg

Mit einem Begriff kann ich das nicht, aber vielleicht mit einem Satz und einem Nebensatz: Wenn wir als Pädagogische Akademie nicht mehr mit unseren Angeboten die Bedürfnisse der Lehrenden erreichen, dann haben wir unsere Aufgabe verfehlt. Damit das nicht geschieht, brauchen wir die Rückkopplung unserer Mitglieder.

Giese

Nicht jede einzelne Veranstaltung, nicht jede einzelne Einheit in einer Fortbildungsveranstaltung wird immer das gesamte Profil der GEE verdeutlichen können. Aber in der Gesamtheit unserer Angebote, ob das schulinterne Angebote, offene Tagungen, Studienreisen betrifft oder ob das Projekte oder Publikationen sind, muss deutlich werden, was wir wollen oder wofür wir stehen.

Unverzichtbar ist für mich dabei der Blick auf den Menschen. Es geht uns nicht in erster Linie um ein abstraktes System, sondern um die Menschen, die in diesem System lehren oder lernen.

Koch

Herr Polaschegg, der Vorstand hat ja die Gesamtverantwortung für die Arbeit der GEE. Was hat der Vorstand in den zurückliegenden schwierigen Jahren unternommen? Was war ihm/Ihnen dabei besonders wichtig?

Polaschegg

In diesen schwierigen Zeiten haben wir als Vorstand und Geschäftsführung versucht, sehr kooperativ und konzeptionell weiter zu arbeiten. Das ist für mich wichtig im Rückblick auf die letzten Jahre. Auch das Mittragen der zeitweiligen Frustrationen, die da waren. Ich kann mich an Gesprächssituationen erinnern, wo Frau Koenen und Herr Giese die Situation dargelegt haben und wo wir einfach nur unsere Ratlosigkeit ausgehalten haben, ohne schon einen Lösungsweg zu haben. Das ergab sich dann in der Folgezeit immer wieder durch recht viel Fantasie und einem genauen Blick auf die Zahlen. Was können wir noch, was haben wir zur Verfügung?

Daraus entstand dann eine Fortschreibung der bisherigen Konzeption unserer Arbeit. Da finde ich, haben wir und besonders auch die Studienleiter eine Menge geleistet. Dass wir trotz der absehbaren Kürzungen neue Konzepte

entwickelt haben, die an den aktuellen Herausforderungen orientiert sind und eine gute Resonanz finden, zeigt, dass es uns immer um die Erhaltung der Arbeit ging.

Trotzdem haben wir gegenüber der rheinischen Landeskirche zum Ausdruck gebracht, dass die Mittel, die zukünftig von ihr noch für die allgemeine Lehrerfortbildung zur Verfügung gestellt werden, die Arbeit existenziell gefährden und wenn überhaupt, dann nur noch sehr begrenzt fortgeführt werden kann. Leider wurden diese Einwände zwar verständnisvoll zur Kenntnis genommen, sind aber mit Verweis auf das gesamte Sparpaket ohne Wirkung geblieben.

Giese

Ich finde es schon sehr bedauerlich, dass mit den erfolgten Kürzungen ein synodaler Auftrag, den die GEE viele Jahre mit Erfolg wahrgenommen hat, jetzt durch die Reduzierung der Mittel faktisch aufgehoben wird und die Kirche sich damit aus einem Feld zurückzieht, das gesamtgesellschaftlich momentan eine sehr große Rolle spielt. Dass auch in anderen kirchlichen Arbeitsbereichen der Bildung, z. B. in den Schulreferaten, ein Rückgang des kirchlichen Engagements zu verzeichnen ist, macht die Sache nicht besser.

Koch

War die Mitgliederversammlung in diesem Prozess in irgendeiner Weise hilfreich?

Polaschegg

Ja, sie gab zwischendurch immer ganz bestimmte Impulse, wobei ich sagen würde, diese Impulse, Fragen oder Hinweise haben wir im Vorstand eigentlich über die ganzen Jahre ständig ventiliert. So ganz neue überraschende Impulse meine ich zumindest nicht wahrnehmen zu können. Ich glaube, der Vorstand hat dann schon sehr präzise das immer wiedergegeben, was in der Mitgliedschaft an

Gedanken da war. Einschließlich mancher Bedenken, die auch geäußert wurden und die wir selbst auch hatten.

Giese

Trotzdem ist für mich, gerade in der letzten Mitgliederversammlung deutlich geworden, dass es schon eine unterschiedliche Einschätzung über die Möglichkeiten gibt, die noch bestehen, um die Arbeit weiterzuführen. Ich hatte den Eindruck, dass Teile der Mitglieder der Meinung sind, dass die Beschlüsse der Landessynode und die Auswirkungen, die sich daraus ergeben, für die GEE nicht einfach nur hinzunehmen seien. Während der Vorstand eher der Meinung war, dass diese Beschlüsse so zu akzeptieren sind und dass die stärkere Energie und das Engagement darauf verwendet worden sind, konstruktiv mit den dann noch möglichen Ressourcen umzugehen. Diese Unterschiedlichkeit zwischen der Sicht des Vorstandes und Teilen der Mitgliedschaft, die sich in der Mitgliederversammlung artikuliert hat, muss man schon so konstatieren.

Polaschegg

Der Vorstand war ja viel enger in den gesamten Prozess eingebunden und die Mitgliederversammlung bekommt in sehr viel größeren Abständen mit, was Sache ist und wo die Probleme sind, und auch nicht in dem Detail, wie es eben der Vorstand dann jeweils immer erfährt. Deshalb ist auch die Wahrnehmung etwas unterschiedlich oder auch die Vorstellung darüber, was alles geht oder was nicht geht.

Koch

Wie sieht die personelle Situation heute aus und wie die finanzielle?

Giese

Nachdem bekannt wurde, welche Kürzungen uns erwarten würden und nicht abzusehen war, dass diese Kürzungen revidiert würden, hat der Vorstand der Landeskirche ja mitge-

teilt, dass mit den noch verbleibenden Mitteln der synodale Auftrag nicht zu erfüllen sei. Es wurde dann geprüft, ob es alternative Träger der allgemeinen Lehrerfortbildung gibt. Erst als klar wurde, dass dies nicht der Fall war hat sich die GEE bereit erklärt, die allgemeine Lehrerfortbildung weiter durchzuführen. Danach mussten wir uns in einem z.T. schmerzhaften Prozess von Personal trennen und innerhalb der Geschäftsstelle erheblich umorganisieren. Auch wenn die Mitarbeiterinnen sehr motiviert sind und wir Vorgänge und Abläufe sehr konzentriert und die Möglichkeiten der technischen Hilfsmittel mehr ausgenutzt haben, gibt es Einschränkungen. Wir können z.B. nicht mehr sicher stellen, dass die Geschäftsstelle ganztagig besetzt ist.

Koch

Was ist denn im Rahmen der vorhandenen Ressourcen jetzt noch zu leisten?

Giese

Mit der jetzigen Finanz- bzw. Personalsituation ist die Arbeit der Lehrerfortbildung im reduzierten Umfang oder positiver gesagt sehr konzentriert möglich. Ein umfassendes, flächendeckendes Angebot können wir nicht mehr vorhalten. Andere Vereinsaktivitäten, Mitgliederangebote oder Studienreisen sind nur deshalb und nur dann möglich, weil bzw. wenn sie von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weitgehend eigenständig geplant werden und die Arbeit in der Geschäftsstelle sich auf die Abwicklung in der Verwaltung beschränken kann.

Koch

Welche anderen Aktivitäten oder Impulse wünschen Sie sich innerhalb der Vereinsarbeit, z. B. im bildungspolitischen Bereich?

Polaschegg

Diesen Bereich, uns zu bildungspolitischen Fragen zu äußern, haben wir in den letzten

Jahren überhaupt nicht mehr wahrgenommen. Wir haben eher ein bisschen darunter gelitten, dass das Schulministerium sehr destruktiv mit ganz bestimmten Dingen umgegangen ist, aber bildungspolitisch haben wir eigentlich gar nichts gesagt. Es wäre die Frage, ob wir möglicherweise über eine Befragung der Mitglieder zu aktuellen schulpolitischen Tendenzen etwas auch als GEE sagen können.

Giese

Das finde ich aber schwierig, dies auf der Grundlage einer Mitgliederbefragung zu machen. Ich meine schon, wenn man das will, ist das eher die Frage, ob der Vorstand als GEE-Vertretung bildungspolitische Stellungnahmen veröffentlichen will.

Koch

„Wenn ihr wollt ist es kein Märchen“, schrieb einst Theodor Herzl treffend 50 Jahre vor der Staatsgründung Israels. Auch Sie haben Wünsche für die GEE und Vorstellungen von der Zukunft. Es müssen nicht gleich die nächsten 60 Jahre sein, aber vielleicht das nächste Jahrzehnt.

Giese

Die GEE wird zukünftig durch ihre Arbeit überzeugen müssen. In den nächsten fünf, spätestens zehn Jahren wird sich entscheiden, ob die GEE mit Ihrer Akademie und den Angeboten der Lehrerfortbildung, aber auch mit dem, was sie als Verein möchte, so konsolidiert ist, dass auch längerfristig eine Zukunft der GEE mit einer eigenen Geschäftsstelle gewährleistet ist. Das ist nur im geringeren Maße abhängig von der Anzahl der Mitglieder. Viel stärker hängt es davon ab, welche Position die GEE inhaltlich vertritt und wie stark die ehrenamtliche Basis bzw. Leitung an einem Fortbestand der Arbeit interessiert und auch bereit ist, sich dafür zu engagieren.

■ Anschriften der Mitarbeiter/innen

- **Ltd. Dozentin**
Pfrin Prof. Dr. Ulrike Baumann
Mandelbaumweg 2,
53177 Bonn
baumann.pti@hdb.ekir.de
- **Gunda Busley**
Dahlhauser Str. 82
45279 Essen
g.busley@t-online.de
- **Studienleiter Bernd Giese**
Schillerstraße 20
47506 Neukirchen-Vluyn
giese@gee-online.de
- **Prof. Dr. Helmut Heiland**
Insterburger Straße 4
41516 Grevenbroich
helmut.heiland@web.de
- **Akademiedirektor i.R.**
Horst L. Herget
Am Tannenbusch 14
46562 Voerde
e.h.herget@t-online.de
- **Verena Hertel**
Kapellenstraße 41
53773 Hennef
hertelvs@t-online.de
- **Gerda E.H. Koch**
Wilhelmstraße 46
45661 Recklinghausen
koch@gee-online.de
- **Eckhard Langner**
c/o EKIR
Hans-Böckler-Str. 7
40476 Düsseldorf
Eckhard.Langner@ekir-lka.de
- **Friedhelm Polaschegg**
Ringenberger Straße 72
46499 Hamminkeln
Polaschegg@t-online.de
- **Botho Priebe**
Am Haselhof 121
48163 Münster-Albrachten
priebe.consultant@gmx.de
- **Brigitte Schulze-van der Wal**
Scheffelweg 11
46499 Hamminkeln
B-Schulze-vanderWal@gmx.de

60 JAHRE GEE
EINDRÜCKE – ERFAHRUNGEN – ENTWICKLUNGEN
GESPRÄCH ZWISCHEN DEN GENERATIONEN

Eine ‚*Geburtstagsfeier 60 Jahre GEE*‘

am Freitag, dem 8. Oktober 2010
im FilmFunkFernseh Zentrum, Düsseldorf

15.00 Uhr Ankommen, Stehkafee

16.00 Uhr Geburtstagsfeier

Entwicklungen – Schlaglichter – Schwerpunkte
Generationen im Gespräch
Mitgliederehrung

18.30 Uhr Abendessen

Für die Veranstaltung wird kein Tagungsbeitrag erhoben.
Wir freuen uns über Spenden.

Es besteht für eine begrenzte Zahl die Möglichkeit der
Übernachtung am 8./9.10.2010
(Kosten: 45 EUR/EZ bzw. 65 EUR/DZ)

Bitte melden sie sich an: Tel: 0203-548728 oder Fax: 0203-548726 oder
E-Mail: jakobs-grosse@gee-online.de und geben bitte an,
ob Sie am Abendessen teilnehmen werden und ggf. eine Übernachtung benötigen.

Spannende Geschichten und Entdeckertouren für aufgeweckte Kids

BESTELLEN

Telefon: **Gratis-Hotline 0800 2772260**
Internet: **www.medienverbandshop.de**
Fax: **Coupon bitte ausschneiden und faxen an 0211 43690-400**

Post: **Coupon bitte ausschneiden und senden an Medienverband der Evangelischen Kirche im Rheinland gGmbH
Kaiserswerther Straße 450
40474 Düsseldorf**

Bitte schicken Sie mir:

Expl. »**Abenteuer unter dem Kirchturm**«
für je 14,80 Euro

Liegt der Bestellwert unter 19,- € fällt eine Versandkostenpauschale von 3,50 € an. Bei Bestellung aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet. Die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht.

<input type="text"/>	
Name, Vorname	
<input type="text"/>	
Straße, Hausnummer	
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Postleitzahl	Ort
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Telefon	E-Mail
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Datum, Unterschrift	

medienverband
der Evangelischen Kirche im Rheinland gGmbH



Birgit Wilms und Daniel Verovic:
Abenteuer unter dem Kirchturm.
Auf Zeitreise mit Tom und Lea

112 Seiten in Farbe,
Format 21 x 23 cm, kartoniert,
ISBN 978-3-87645-190-9
14,80 Euro



Zeitreise-Abenteuer unter dem Kirchturm

Tom und Lea reisen durch die Zeit und erleben spannende Kirchengeschichte im Rheinland. Mit dem Tempilot, einer Zeitreisemaschine, besuchen die Kinder historische Orte wie die Duisburger Salvatorkirche und den Kölner Dom. Zu jedem Kapitel bietet das Buch tolle Ausflugstipps und ist so eine perfekte Mischung aus Abenteuergeschichte und Reiseführer.